

# Ohrenschmaus in reicher Fülle

Ein Mammutwerk als Hörgenuss: Mendelssohns „Elias“, dargeboten von Knabenchor capella vocalis, Ensemble Paulinum, Solisten und der Württembergischen Philharmonie unter Johannes Bonaths Leitung.

Autor: SUSANNE ECKSTEIN | 10.03.2013

Was war das nun eigentlich? Das Auftaktkonzert der bei der Württembergischen Philharmonie angesiedelten neuen „Reutlingen vokal“-Reihe (zu der man eigentlich auch das vorige Werkkonzert zählen könnte), das Jubiläumskonzert des Knabenchors capella vocalis (so las man's jedenfalls auf den Monitoren) oder das Abschiedskonzert für den langjährigen capella-vocalis-Leiter Eckhard Weyand? Wohl alles zugleich. Hinzu kam die Ehrung des verdienten Chorleiters durch Oberbürgermeisterin Barbara Bosch mit der Verdienstmedaille der Stadt (siehe Infokasten).

Man mag die neue Stadthalle bemäkeln, wie man will, die Akustik der Konzertsäle jedenfalls entfaltet den Klang frei, direkt und natürlich und beflügelt Konzertleben, Musizierfreude und Hörgenuss.

Soviel exzellente Chorsinfonik bei vollem Auditorium innerhalb von nur drei Tagen ist bemerkenswert, und das mit großteils hauseigenen Reutlinger Chören in Kooperation mit dem Orchester der Württembergischen Philharmonie. Hinzu kamen jetzt renommierte Solisten sowie das historisch orientierte Ensemble Paulinum, das der neue capella-vocalis-Dirigent Johannes Bonath aus Worms mitgebracht hatte.

Nun also der „Elias“, das berühmte romantische Oratorium von Felix

Mendelssohn Bartholdy über den Propheten, den der Komponist selbst als „stark, eifrig, auch wohl böse und zornig und finster“ beschrieben hatte: Ein Mammutwerk in der Nachfolge von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel mit Rezitativen, Arien, Chören, handfester Dramatik und lyrischen Episoden. Wurde Elias allerdings in der Einöde von Raben mit Brot versorgt, musste das Publikum in der Pause darben.

Dafür gab es Ohrenschaus in reicher Fülle, entfaltet in opulenter Farbigekeit, vom ersten bis zum letzten Ton ein hocheufreuliches Gemeinschafts-Musik-Erlebnis in hervorragender Qualität, beseelt und beglückend, ausdrucksstark und wortmächtig am Text durchgestaltet, ohne Brüche in Stil oder Technik. Die vier Solisten stellten sich in den Dienst des Ganzen: Reinhard Hagen gab einen abgründig menschlichen Propheten Elias, Christian Elsner einen facettenreichen tenoralen Gegenpart, Letizia Scherrer entführte mit lupenrein leuchtendem Sopran in überirdische Gefilde, und Ingeborg Danz ergänzte mit ihrem ausdrucksstarken, edlen Mezzosopran das kultivierte Ensemble, dem weitere junge Solosänger und Sängerinnen mit reiner Stimme und viel Können zur Seite standen. Zwischen den dramatischen, „wie ein Feuer und wie ein Hammer“ (so der Bibeltext) gestalteten Episoden eröffneten Mendelssohns Ensemble-Juwelen „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ und „Hebe deine Augen auf“ einen Blick in den Himmel der Harmonie. Sensibles Zusammenspiel und nuancierte Gestaltung zeichneten die ganze Aufführung aus, von Johannes Bonath mit lebhafter Körpersprache inspiriert und koordiniert.

Dem Knabenchor gebührt wie immer dickes Lob: Auch nach drei Stunden um 23.05 Uhr noch topfit, glockenhell und inspiriert die Herrlichkeit des Herrn zu besingen, ist – gerade für die Jüngeren – nicht einfach, und

Chorleiter Bonath darf man zu einer großen Leistung gratulieren.

Wenn die kritische Wahrnehmung als einzigen Makel den schlecht genähten Frack des Leiters ausmacht, spricht dies für das Niveau der Darbietung. Das Publikum honorierte diese mit begeistertem und für die späte Uhrzeit sehr, sehr lang anhaltenden Applaus.